

6. Internationaler Kongress der Gesellschaft für antike Philosophie Frankfurt, 24. bis 27. September 2019

Praxis — Handeln und Handelnde in antiker Philosophie

Konzeption

Der Kongress widmet sich aktors- und handlungstheoretischen Überlegungen und Theorien der antiken Philosophie. Das Tun, Handeln und Verhalten des Menschen bildet, insofern der Mensch dessen Urheber ist oder zu sein glaubt, von Beginn an einen besonderen Schwerpunkt des Interesses westlicher Literatur. Achills groß-motivierte Unterlassung der Unterstützung seiner Kampfgefährten, Ödipus' unwissentliche Tötung seines Vaters, die Entscheidung der Athener für die sizilische Expedition: Mit dem Interesse am Menschen als verantwortlichem Urheber seines Tuns, an den Bedingungen, unter denen dieses Tun steht, und an den Folgen, die es für den Handelnden und seine Mitmenschen hat, zeigt sich ein je spezifisches Verständnis des Menschen in seinem Verhältnis zu sich selbst und zu seinen Mitmenschen und letztlich ein je spezifisches Verständnis dessen, was Menschen sind.

Das im eigentlichen Sinn philosophische Nachdenken über das Tun und Handeln des Menschen verstärkte sich seit dem 5. Jh. v.u.Z. Philosophen begannen über die Bedingungen nachzudenken, die erfüllt sein müssen, wenn wir einen praktischen Zugriff auf die Welt, in der wir leben, und Kontrolle über unser eigenes Leben gewinnen wollen. Das Handeln des Menschen ist nach antikem Verständnis durch innere (psychische) und externe Faktoren und Bedingungen bestimmt, und es sind diese Faktoren, die im Zentrum der antiken Bemühungen um ein Verständnis des Menschen stehen, insofern er verantwortlicher Urheber seines Tuns ist und zu sich selbst und zu seinen Mitmenschen in aktiver, ethisch bewertbarer Beziehung steht.

Handlungstheoretische Überlegungen der Antike sind schon seit längerer Zeit, insbesondere aber in den letzten Jahren zu einem zentralen Punkt der Forschung zur antiken Philosophie geworden. Dies gibt uns die Möglichkeit, die Ergebnisse dieser Diskussionen zu resümieren und zu bewerten sowie zu prüfen, welche Hauptfragen zum antiken Verständnis von Handelndem und Handlungen in welcher Weise weiterverfolgt werden sollten. Der Kongress will dabei sowohl speziellen Fragen zu einzelnen Texten wie auch text- und autor-übergreifenden Fragen Raum geben. Einen besonderen Schwerpunkt zu aktors- und handlungstheoretischen Überlegungen der Antike bildet die entsprechende Forschung zu Aristoteles. Die einschlägigen Überlegungen anderer Philosophen der Antike sollen jedoch ebenfalls in angemessenem Umfang erörtert werden. Und während der Hauptfokus auf der antiken Philosophie im engeren Sinn – von “vorsokratischen” bis hin zu Texten der späteren Antike – liegt, sollen auch historische Phänomene und Texte, die nicht zum Bereich der antiken Philosophie im engeren Sinn gehören, aber für das antike Verständnis von Handelndem und Handlungen zentral sind (z.B. Texte aus dem Bereich der Tragödie oder dem der Alten Geschichte), exemplarisch zur Sprache kommen. Ebenso soll die Frage aufgegriffen werden, wo die antiken Überlegungen ein Angebot für heutige systematische Überlegungen zu Fragen der Handlungstheorie machen, wie auch die Frage, wo die Erforschung der antiken handlungstheoretischen Überlegungen von den Ergebnissen aktueller systematischer Überlegungen profitieren kann.

Die Konferenz soll einen Beitrag zum Verständnis handlungstheoretischer Überlegungen der antiken Philosophie leisten. Diese Überlegungen betreffen – neben grundlegenden begrifflichen Präzisierungen (s. Sektion 1) – zum einen die psychischen Faktoren, die dem Handeln des Menschen zugrunde liegen (*moral psychology*; s. Sektion 2). Sie betreffen zum anderen die Frage der Zurechnung und Zurechenbarkeit von Handlungen (s. Sektion 3). Die Einteilung in diese drei thematischen Sektionen ist nicht strikt zu verstehen: Es gibt Überschneidungen und

Querbezüge zwischen ihnen, wie es auch in einigen der Vorträge zum Ausdruck kommen wird. Die drei Sektionen liegen zudem quer zur chronologischen Einteilung.

Sektionen

Sektion 1: Die Vielfalt von Handlungen: Arten, Bereiche, Begriffe

Handlungen und absichtliche Aktivitäten überhaupt lassen sich verschiedenen Arten und verschiedenen Bereichen oder Feldern zuordnen. In dieser Sektion geht es darum, anhand exemplarisch ausgewählter Punkte den Horizont für die Vielfalt der Phänomene zu eröffnen und einen Blick auf die Grundlagen, Kriterien und die Reichhaltigkeit antiker Unterscheidungen verschiedener menschlicher Aktivitäten zu werfen. Es geht hier nicht um eine *vollständige* Erfassung und Behandlung der genannten Phänomene. Neben einer exemplarischen Horizontöffnung soll diese Sektion auch einen Rahmen für die Sektionen zwei und drei liefern. Fragen und Probleme sind hier etwa (dies sind nur einige mögliche Fragen, und nicht alle diese Fragen können im Rahmen des Kongresses behandelt werden):

- (a) *Produktive Aktivitäten und Aktivitäten als Ziele*: Seit Platon und Aristoteles wird unterschieden zwischen Aktivitäten, die etwas, das von ihnen verschieden ist, herstellen (z.B. technische Aktivitäten), und Aktivitäten, die für sich genommen Ziel sind (s. die platonisch-aristotelische Unterscheidung zwischen *poiein* und *prattein*). Eine klassische Frage etwa ist hier die Frage, ob tugendhaftes Handeln eher analog zu einem technischen Handeln oder als etwas Selbstzweckhaftes verstanden wird.
- (b) *Sprachliches Handeln*: Ein großer Teil unseres Handelns besteht in sprachlichem Handeln. Die Art und Weise des Zustandebringens von Änderungen, die sich hier im Erfolgsfall durch das Handeln ergeben, ist offenbar eine andere als etwa im Fall von Änderungen durch körperliche Intervention. Alkibiades' Rede ist eine komplexe Handlung, durch die er die Athener zu einer grundlegenden Entscheidung – mit katastrophalen Folgen – bringt. Aristophanes' Darstellung des Sokrates ist, auf die Bühne gebracht, eine komplexe, effektive Sprechhandlung (des Aristophanes und der Schauspieler), die beabsichtigte und unbeabsichtigte Folgen hat. Welches sind die besonderen Merkmale solcher Sprechhandlungen?
- (c) *Das Verhältnis von Handlungen und Öffentlichkeit*: Jedes Handeln, das von anderen wahrgenommen wird, vollzieht sich auf einem Forum von Erwartungen und Einschätzungen. Wie wird es dadurch geprägt – etwa wenn wir an Ehrungen denken oder, im Kontrast, an unbeobachtetes Handeln (wie im Fall der Geschichte von Gyges und seinem Ring)? Welche Fragen ergeben sich für die Beschreibung und das Verständnis des Handelns des Einzelnen in öffentlichen, sozialen und politischen Zusammenhängen?
- (d) *Das Verhältnis von Handeln und Überschreiten von individuellen oder kollektiven Grenzen*: Agamemnon überschreitet – aus Achills Sicht – dessen Grenze. Die Tragödie und die Komödie sind voll von Verletzungen von Grenzen. Das Verhalten Athens gegenüber seinen Bundesgenossen – insbesondere in der zweiten Hälfte des 5. Jh. – wurde von diesen oft als fortgesetzte Grenzüberschreitung verstanden (s. etwa den Melier-Dialog, Thuk. V 84-116). Was zählt als solche Überschreitung und wie sind Überschreitungen zu beschreiben?

- (e) *Kollektives Handeln, sein Zustandekommen, die Verantwortung für dieses Handeln.* Die Entscheidung, die der sizilischen Expedition vorausging, oder jene, die der Verurteilung des Sokrates vorausging, sind kollektive Entscheidungen und Handlungen, deren Ergebnisse nicht nur von der Mehrheit, die die Entscheidungen getroffen hat, zu tragen sind, sondern die letztlich auf die gesamte Polis zurückfallen. Was zählt als kollektive Handlung, wie sind kollektive Handlungen zu beschreiben und wer ist verantwortlich dafür?
- (f) *Unterlassungen als ein Erwartungen verletzendes Nichts-Tun* (angemerkt sei, dass Unterlassungen heute auch ganz anders gedeutet werden). Achill unterlässt es über lange Zeit hin, seinen Mitstreitern zu Hilfe zu kommen; Kreon verordnet die Unterlassung der Bestattung des Polyneikes und erzwingt, durch Einsperrung, die Unterlassung, Antigone zu Hilfe zu kommen; Euthyphrons Vater unterlässt es, den gefangengenommenen Totschläger seines Sklaven zu versorgen. Wann liegen Unterlassungen vor? Wann ist es der Fall, dass der Unterlassende etwas hätten tun sollen? Wann wird seine Unterlassung als legitim angesehen (er hätte etwas unternehmen können, musste es aber nicht)?
- (g) *Ontologie der Handlung.* Was für Arten von Entitäten sind Handlungen nach antiker Auffassung: etwa Ereignisse oder speziell Veränderungen? Aristoteles etwa kann *praxeis* sowohl als Veränderungen (*kinêseis*) klassifizieren als auch verneinen, dass sie Veränderungen sind. Gibt es *die* angemessene Kategorisierung?
- (h) *Meta-Überlegungen.* Was heißt es, antiken Philosophen eine Akteurs- und Handlungstheorie zuzuschreiben? Was heißt es, ihren Texten eine solche Theorie zu entnehmen? Welches sind die theoretischen, konzeptionellen Bestandteile einer solchen Theorie?

Sektion 2: Die ethische Psychologie (*moral psychology*) der Handlungen

Von besonderem Interesse für die Handlungstheorie der Antike ist die Frage, welche ethisch bewertbaren seelischen Faktoren im Menschen welche Rolle für sein Handeln spielen. Dabei geht es im Besonderen um die Teil-Fragen, welche arationalen und rationalen Strebungen beim Zustandekommen von Handlungen welche Rolle spielen, um die Frage, welche kognitiven Voraussetzungen für das Vorliegen einer Handlung erfüllt sein müssen, und um die Frage, in welchem Verhältnis zueinander diese motivationalen und kognitiven Faktoren – z.B. auch im Fall des praktischen Syllogismus – stehen. Da ferner Handlungen (i.w.S.) Verwirklichungen von Zielen bzw. Schritte zu Zielen sind, sei als zentrale Frage der ethischen Psychologie (*moral psychology*) der Handlungen die Frage formuliert, welche Rolle seelische Faktoren bei der Erfassung bzw. Setzung, bei der Erstrebung und ggf. auch bei der Internalisierung von Handlungszielen spielen. Teilfragen aus antiker Sicht sind hier u.a. die folgenden Fragen:

- (a) *Zielerfassung / -setzung:*
 - (i) Werden Handlungsziele erfasst oder gesetzt? Und wie geschieht das eine bzw. das andere?
 - (ii) Welches sind die ziel-erfassenden bzw. -setzenden (kognitiven, motivationalen) Faktoren und wie werden sie geformt? Ferner: Welche Rolle spielt hier die sog. “praktische Wahrheit” (die Wahrheit der Annahmen über das für eine Person Gute, s. *NE VI 2, 1139a26f*)?
 - (iii) Ist der Einzelne für die Formung dieser Faktoren mitverantwortlich (und: ist er für seine Ziele mitverantwortlich)?

- (iv) Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es bei der Erfassung oder Setzung mittelbarer und unmittelbarer Ziele bzw. abstrakter oder konkreter Ziele? (Und: Welche Rolle spielen Ziele dieser verschiedenen Arten für die Handlung?)
 - (v) Spielt es eine Rolle für das antike Verständnis von Handlungen, ob für ihr Zustandekommen ein Wille (irgendeiner Art) angenommen wird oder ob Handlungen (abgesehen von der relevanten kognitiven Erfassung der Handlungsumstände) allein auf Strebungen zurückgeführt werden?
- (b) *Der Weg zum Ziel*: Welche seelischen (motivationalen, kognitiven) Faktoren spielen welche Rolle bei der (bzw. auf dem Weg zur) Verwirklichung des Ziels? Wie werden diese Faktoren geformt? Welches ist der Gegenstand praktischer Überlegung und in welchem Verhältnis steht dieser Gegenstand zu Handlungszielen?
- (c) *Handeln gegen Ziele*: Ist es möglich, den eigenen Zielen zuwider zu handeln? Und falls ja (z.B. im Fall akkratischer oder auch im Fall sog. gemischter Handlungen): Wie ist das zu erklären?

Sektion 3: Die Zurechenbarkeit von Handlungen

Eine zentrale Frage antiker Philosophie und Literatur ist die Frage, unter welchen *internen* (kognitiven, motivationalen) Bedingungen eine Person als Urheberin ihrer Handlungen anzusehen ist. Diese Frage ist eng verknüpft mit der Frage nach dem psychologischen Fundament ethisch bewertbaren Handelns (d.h. nach der *moral psychology*), nämlich als Frage danach, inwiefern Handlungen in unserer Verfügungsgewalt (“bei uns”) liegen: Zurechenbarkeit setzt voraus, dass das Handeln insofern beim Handelnden liegt, als es wesentlich von ihm ausgeht, d.h. in Kenntnis der relevanten Handlungsumstände und in hinreichendem Maß auf seinem eigenen Streben basierend geschieht. Die oben genannte zentrale Frage ist zudem eng verknüpft mit der Frage nach externen Bedingungen zurechenbaren Handelns, d.h. mit der Frage, welche externen Faktoren die Zurechenbarkeit unseres Handelns beeinflussen und einschränken. In dieser Sektion ist neben der Berücksichtigung antiker philosophischer Texte im engeren Sinn besonders auch die Berücksichtigung weiterer antiker Texte angezeigt, z.B. aus der Tragödie oder der Geschichtsschreibung, wobei sich hier dann auch in besonderem Maß Fragen nach Einflüssen zwischen philosophischen Texten im engeren Sinn und anderen Texten stellen. Detailthemen und -fragen zu dieser Sektion sind aus antiker Sicht zum Beispiel:

- (a) *Bedingungen der Willentlichkeit*:
- (i) Unter welchen Bedingungen erfolgen Handlungen willentlich bzw. nicht willentlich? Welche akteurs-internen und welche akteurs-externen Faktoren spielen hierfür welche Rolle?
 - (ii) Was muss der Handelnde wissen – wie umfassend muss seine Kenntnis der Handlungsumstände sein –, damit ihm die Handlungen als seine Handlungen zugerechnet werden können? Neben Diskussionen von antiken philosophischen Texten (im engeren Sinn) ist gerade auch hier die Analyse tragischen Handelns, z.B. im Fall von Ödipus oder von Aias, instruktiv für die Frage, inwiefern jemand, der ohne zureichende Kenntnis der Handlungsumstände handelt – und dies möglicherweise auch noch in einem von den Göttern oder vom Schicksal vorgezeichneten Rahmen – Urheber und verantwortlich für sein Tun sein kann.
 - (iii) Handelt eine Person, die ein nur scheinbares Gut für ein tatsächliches Gut hält und zum Ziel ihrer Handlung macht, nicht doch in – Zurechenbarkeit verhindernder – Unkenntnis? Sind Handlungen gar nicht zuzurechnen, die in nicht verschuldeter

- Unkenntnis bestimmter handlungsrelevanter Umstände oder in nicht verschuldeter Fehleinschätzung der eigenen Handlungsmöglichkeiten und -grenzen erfolgen? (S. hierzu viele Beispiele aus der Tragödie; s. Platon z.B. über den Tyrannen etc.)
- (iv) Anschließend an (iii): Was gilt weshalb als – für das Gegebensein von Zurechenbarkeit – richtige oder angemessene Beschreibung von Handlungen und Handlungszielen?
- (b) *Die Rolle externer Faktoren*: Welche Rolle spielen “externe” Faktoren (Götter, Schicksal, sonstige “Notwendigkeiten”), unter denen Handlungen erfolgen, für die Zurechenbarkeit dieser Handlungen? Bedarf Zurechenbarkeit alternativer Möglichkeiten (irgendeiner Art)? Ist der Mensch für seine Handlungen verantwortlich, wenn er ein “Spiel des Zufalls” ist (s. Herodot 1.32.4)? Weshalb nimmt sich Aias das Leben, nachdem er seine Mitstreiter ja doch nicht getötet hatte, sondern, in götterseits verhängter Verblendung (so eine Version des Mythos), stattdessen “nur” die Tierherde niedergemetzelt hatte? Externe Faktoren ganz anderer Art sind schließlich auch Normen, die Geboten, Verboten, aber auch Erwartungen, Hoffnungen etc. zugrunde liegen und deren Erfüllung durch Handlungen erwartet wird: welche Rolle spielen diese Faktoren für die Zurechenbarkeit von Handlungen?
- (c) *Verantwortung für Zurechenbarkeit*: Setzt Zurechenbarkeit voraus, dass der Handelnde die motivationalen und kognitiven Dispositionen, auf denen sein Handeln beruht (d.h. u.a. seinen “Charakter”), durch eigenes Tun oder Zutun erworben hat?
- (d) *Zurechenbarkeit des Nichts-Tuns*: Wie ist Urheberschaft und Zurechnung im Fall von Unterlassungen zu verstehen? Wie kann jemand Urheber (*aitios*) eines Nichts-Tuns sein? (s. hierzu auch die Ausführungen zu Sektion 1).